

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 23. Mai 1905.

No. 13

Aus Canada.

Während der Nacht suchten neulich Einbrecher in die Wohnung von Fred Hunter, 9 Meilen von Portage la Prairie, Man., zu dringen. Sie wurden jedoch von Hunter und seinem Knechte mit Revolverschüssen verjagt. Man glaubt, daß einer der Einbrecher verwundet wurde.

Der Assessment Kommissär von Winnipeg legte neulich seinen Bericht ab, aus dem hervorgeht, daß der Gesamtwert des steuerbaren Grundeigentums der Stadt sich auf \$53,714,430.00 beläuft. Außerdem wird der Wert von unbesteuerbarem Grundeigentum auf 12 Millionen veranschlagt. Die Einwohnerzahl der Stadt wird auf 79,975 Seelen geschätzt.

Canadas Handel mit dem Auslande belief sich auf \$371,951,412.00 für die mit dem 30. April endenden 10 Monate, eine Abnahme von \$1,500,000 gegenüber dem Vorjahre. Die Zolleinnahmen beliefen sich jedoch auf \$34,037,280.00, eine Zunahme von \$851,059.00. Der Monat April allein hatte eine Zunahme von \$500,000.00 an Einfuhr und ebensoviel an Ausfuhr gegenüber dem April 1904 aufzuweisen.

Am 15. Mai wurde die Hauptlinie der Canadian Northern Eisenbahn bis North Battleford, 572 Meilen westlich von Winnipeg, vollendet. Wenige Tage vorher machte Präsident Madenzie eine Inspektionsreise über die Bahn bis zum Ende des Geleises.

Die Dominion - Regierung läßt heuer eine geologische Aufnahme des Nulongebietes und eines Teiles des Madenziegebietes machen. Mehrere der Geologen sind bereits in Dawson eingetroffen.

Der achtbare C. S. Hyman, bisher Dominion Minister ohne Portfeuille, ist zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Sutherland als Minister für öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Die vom St. Josephs - Verein gegebene Abendunterhaltung am 15. Mai war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Zur Aufführung kamen ein Drama „Der bekehrte Räuber“ und ein einmütiges lustiges Singspiel, „Die

fidele Gerichtsfigung“. Die große Halle des Vereinshauses war bis zum letzten Platz mit Zuschauern gefüllt, und gewiß, keiner ging unbedrückt von dannen. Alle Teilnehmer spielten aber auch ihre Rollen ausgezeichnet, vom Helden des Räuberstückes angefangen bis herunter zu Rudelmüllers famosem Hund „Zig“. Möge der St. Josephs - Verein uns recht bald wieder durch ähnliche tüchtige Leistungen erfreuen!

Am 13. dss. hatten wir das Vergnügen, einen Besuch von Herrn Joseph Kronabetter aus St. Leo, Minn. zu empfangen, der sich auf dem Wege nach der St. Peters Kolonie befand, um Besitz von seiner Heimstätte bei St. Bruno zu nehmen. Herr Kronabetter teilte uns mit, daß er unterwegs mit den Familien mehrerer Ansiedler der Kolonie zusammengetroffen sei, die gleich ihm auf der Reise nach der neuen Heimat waren. Darunter befanden sich auch die Mutter der Herren Peter und John Briß von Münster, und die Gattin des Herrn John Briß. Der Zug vom Süden war am Tage vorher mit Verspätung eingetroffen, weshalb kein Anschluß nach Münster mehr gemacht werden konnte, und die ganze Gesellschaft bis zum Montag in Winnipeg verweilen mußte.

Die ersten zwei Wochen des Mai waren hier in Winnipeg sehr regnerisch, weshalb auch der Schmutz in den Straßen geradezu bodenlos wurde. Aus fast allen Teilen von Manitoba begannen Klagen über vielen Regen einzulaufen. Um die Mitte des Monats jedoch klärte der Himmel sich auf und die Temperatur stieg bedeutend. In den Territorien, welche sich, den erhaltenen Berichten gemäß, überall guter Regenschauer erfreuten, scheint es nicht so viel Regen gegeben zu haben. Die Aussichten sind jetzt überall gut für eine gesegnete Ernte.

In Winnipeg wurde am 12. Mai ein deutscher liberaler Klub gebildet. Etwa dreißig Mitglieder schlossen sich bei der ersten Versammlung an. Der Klub nahm eine Resolution an, in welcher Premier Lauriers Bemühungen für Erhaltung der Separatschulen in den neuen Provinzen endossiert, und zugleich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Recht, Separat-

schulen zu halten, auf alle Konfessionen ausgedehnt werde. Recht so!

Aus St. Paul, Minn., wird gemeldet, daß die Great Northern Eisenbahn beabsichtigt ihr Bahnbett in Minnesota so zu verbessern, daß sie eine durchschnittliche Geschwindigkeit von mindestens 60 Meilen per Stunde einschließlich der verschiedenen Aufenthalte auf den Schnellzügen St. Paul - Winnipeg einführen kann. Diese Neuerung würde die Zeitdauer zwischen St. Paul und Winnipeg von 14½ auf etwa 8 Stunden reduzieren und würde den Great Northern „Limited“ wohl zum schnellsten Zug Amerikas machen, der eine derartig lange Strecke befährt.

Die deutsche Gesellschaft in Montreal ist der älteste deutsche Verein in Canada. Dieselbe wurde am 21. April 1835 gegründet und konnte daher unlängst ihr siebenzigjähriges Bestehen feiern. Die Gesellschaft hat in der langen Zeit manchem armen Einwanderer auf die Beine geholfen und manche hilfsbedürftige Familie unterstützt und das gedenken die Mitglieder auch fernerhin zu tun. Hr. Edward Schultze, früher General - Konsul für Oesterreich - Ungarn, ist seitens Jahren Präsident der Gesellschaft, und Herr Herman H. Wolff, General - Konsul für Dänemark, ist Schatzmeister.

Chef - Ingenieur McLeod der Canadian Northern kam kürzlich mit dem Wegerecht - Agenten C. R. Stobel vom Osten her in Edmonton an. Die Herren berichteten, daß das Gradieren und Legen der Schienen auf der Strecke Battleford - Edmonton befriedigend fortschreite und daß das Geleise früh im Herbst bis nach Edmonton gelegt sein werde. Der Uebergang bei Fort Saskatchewan werden keine Verzögerung verursachen, da die Rüge über eine provisorische Brücke fahren werden. General - Manager James hat ferner der Edmonton Handelskammer die Zusicherung gegeben, daß im kommenden Spätjahr ein regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr zwischen Edmonton und Winnipeg eingerichtet werde.

Schon seit Jahren war man der Meinung, daß Gold im Flußbett des Saskatchewan - Flusses zu finden sei. Diese Meinung wurde neulich zur Ge-

wißheit, da man Gold im Wasserbehälter von Henry Ward in Prince Albert, Saskatchewan, vorfand. Das Wasser des Saskatchewan wird in die Fabrik gepumpt und fließt durch einen Teppich, auf welchem sich Goldkörner in Menge befanden, so daß man sie mit einem Löffel aufnehmen konnte. Herr Ward ist der Meinung, daß das Gold auf diesem Teppich allein einen Wert von \$200 repräsentiert. Dieser Fund hat große Aufregung in Prince Albert hervorgerufen, da man jetzt sicher ist, daß das gelbe Metall in genügend großer Menge im Fluß vorhanden ist, um das Suchen nach demselben lohnend zu machen.

Die canadische Expedition, welche die zwischen England und den Vereinigten Staaten vereinbarte Grenze Alaskas abstecken soll, ging von Victoria, B. C., ab. Sie wird am Portland Canal landen und dort mit der amerikanischen Vermessungs - Expedition zusammen treffen. Die beiden Expeditionen werden vereint vom Portland Canal aus die nördlich und nordöstlich laufende Grenzlinie abstecken. Sie werden die Waldbäume längs der Linie niederschlagen, so daß ein breiter offener Streifen entsteht. Dann werden auf der Linie zahlreiche Grenzmale errichtet werden. Auf Bergspitzen werden Löcher in den Felsen gebohrt und 3 Fuß hohe Markzeichen aus Aluminium - Bronze eingeseht werden. An Flußübergängen und in Tälern werden größere Monumente aus Stein auf Cementgrundlagen erbaut werden. Ähnliche Vermessungs - Expeditionen werden im Chilitat-Distrikte die Grenze abstecken.

Am 21. Mai wird der vierzehntägige Dampferdienst zwischen Canada und Afrika beginnen, anstelle des vierwöchentlichen. Ein Zeichen des zunehmenden Handels zwischen beiden Ländern.

Die Schätzung des Stadteigentums in Calgary, Alta., ergab für dieses Jahr die Summe von \$5,433,469, eine Zunahme von \$1,334,032 gegenüber dem vorigen Jahre. Der Schatzmeister berechnet die mutmaßlichen Einnahmen auf \$36,000.

Vierzehn neue Gesellschaften, mit einem Gesamtkapital von \$791,000, sind von der Provinzial - Regierung von Ontario inkorporiert worden.

In Saskatoon wird diesen Sommer eine neue Postoffice gebaut.

Der Stadtrat von Calgary hat beschlossen, eine Polizeistation zu bauen, welche \$12,000 kosten wird.

Das Einkommen der Canada Northern Eisenbahn während der letzten neun Monate belief sich auf \$942,000 gegen 1785,000 im vergangenen Jahre.

Zwanzig neue Schuldistrikte wurden im Monat April in den Territorien formiert. Im Ganzen sind jetzt 1269 Distrikte in Operation.

Der Getreidehändler U. S. Bolster von Edmonton, Alta., verkaufte 3000 Bushel Hafer nach Calgary, zu 40c per Bushel. Die Sendung ist für die Pferde bestimmt, welche bei dem Bau des Bewässerungsanals gebraucht werden.

Die United States Steel Co. macht bekannt, daß sie Stahlwerke im Werte von \$10,000,000 in Ontario anlegen wird und glaubt man, daß Sarnia, am St. Clair-Flusse gelegen, dazu ausersehen ist.

Jos. Stuart, der eines unnennbaren Verbrechens angeklagt war, wurde in Regina, Assa., zu nur 6 Monate Gefängnis und zehn Peitschenhieben verurteilt. Eine mindestens zehnfache Strafe würde eigentlich einem solchen Scheusal gebühren.

Im April dieses Jahres wurden in den Territorien 3791 Heimstätten beschrieben, 1463 mehr als im April des letzten Jahres. Regina steht mit 1111 oben an, dann folgt Battleford mit 550. Edmonton hat 318, gegenüber 183 im April des vorigen Jahres. In Red Deer sind es 320, eine Zunahme von 97.

Die Canadian Pacific Railway verkaufte im April 22,030 Acker Land für \$125,210 oder etwas mehr wie \$5 pro Acker. Die Nordwest Land Co. verkaufte 6398 Acker für \$47,237 oder über \$7 pro Acker.

Die Aussichten für eine gute Ernte im Kesthern-Distrikt sind die denkbar besten. Regen fiel am Sonntag und Montag. Ungefähr 25 Prozent mehr wie letztes Jahr wurde eingesät und erwartet man eine Million Bushel Ernte in diesem Distrikte allein.

Frau Geo. Christie in Guelph stürzte im vergangenen Juni in einen offenen Graben auf der Straße und trug schlimme Verletzungen davon. Sie und ihr Gatte strengten eine Schadenersatzklage gegen die Stadt an und in der Vorwoche erhielt sie von dieser eine Bewilligung von \$2000, wie auch \$400 zum Decken der entstandenen Kosten für Verpflegung etc.

Wie aus Montreal berichtet wird, soll am 1. Juli, zu Ehren des Dominiontages, in Fort William der erste Spatenstich der Grand Trunk Pacific-Bahn getan werden und dann sofort mit dem Bau des zweihundert Meilen langen Zweiges nach der Hauptlinie begonnen werden. Ferner verlautet, daß schon im nächsten Herbst Kontrakte für die Regierungs-Sektion vergeben werden sollen.

Laut Jahresbericht der Britischen Polizei in den Nordwest-Territorien

besteht die Polizeimacht gegenwärtig aus 39 Offizieren und 450 Unteroffizieren und Gemeinen, welche in 9 Divisionen mit Hauptquartier sowie aus 98 ständigen Außenposten zerfallen. Das Gebiet, in welchem die 450 Polizisten nach Recht und Ordnung sehen, umfaßt die Territorien Alberta, Assiniboia, Saskatchewan, Manitoba und den Yukon Distrikt mit einem Flächeninhalt von 850 000 Quadratmeilen, ein Gebiet, viermal so groß wie ganz Deutschland.

Eine Bill von bedeutendem Interesse für Farmer, wurde neulich der Legislatur von Ontario vorgelegt. Dieselbe verlangt, daß es die Pflicht eines jeden Eigentümers von Rindvieh sein soll, demselben in einem Jahre die Hörner zu entfernen. Solche, die das vernachlässigen, sollen in jedem einzelnen Falle einer Strafe, die sich nicht über \$10 belaufen darf, verfallen. Ob die Bill Gesetz werden wird, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

Tod eines verdienten Missionärs.

Von Prince Albert erhielten wir die Trauerkunde, daß am 8. Mai der hochw. M. Paquette, O.M.I. zu Mansfield, Massachusetts, gestorben sei. Der zu früh Dahingeschiedene war ein überaus verdienstvoller Indianermissionär, der viele Jahre hindurch in Saskatchewan wirkte. Ein unsterbliches Denkmal hat er sich durch Gründung der Industrieschule für Indianer in Duck Lake errichtet. Im Herbst 1894 unternahm er ganz allein dieses Werk. Als wir weniger als neun Jahre später diese Schule besuchten, waren wir über die Maßen erstaunt über das großartige Werk, welches der gute Vater auf der wilden Prärie hervorgezaubert hatte. Eine prachtvolle Kapelle, oder vielmehr Kirche, um welche gar manche Gemeinde in den Staaten die Indianer beneidet hätte, geräumige Wohn- und Schulzimmer, Werkstätten aller Art, eine ausgedehnte Oekonomie, schöne Blumen- und Gemüsegärten, eine Baumschule, ein reichhaltiges Museum, ja sogar ein geräumiges Treibhaus, in dem tropische Pflanzen gepflegt wurden, waren vorhanden. Die Anstalt war zum Stolz von ganz Saskatchewan geworden, so daß die Ansiedler der ganzen Umgegend ihre Freunde und Besucher nach der Indianerschule von Duck Lake führten, um ihnen durch den Augenschein zu zeigen, was in Saskatchewan geleistet werden kann.

Etwa 120 Indianerlinder besuchten die Schule, in welcher sie nicht nur zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, sondern vor allem zu guten Christen herangebildet wurden.

Durch angestrengte Arbeit war die Gesundheit des guten Vaters untergraben worden, so daß er vor anderthalb Jahren die Leitung der Anstalt niederlegen mußte. Er wurde hierauf in die Mission zu Muskeg Lake versetzt. Im vergangenen Herbst jedoch mußte er nach den Staaten reisen, um womöglich Wiederherstellung seiner Gesundheit zu erlangen. Der liebe Gott hat es jedoch anders gewollt. Möge er dem verdienstvollen Arbeiter in seinem Weinberge einen unendlichen Lohn beschieden haben in seinem ewigen Reiche, wo es weder Mühen, noch Sorgen, noch Trauer, noch Schmerz, sondern nur Ruhe und Freude gibt. R.J.P.

Albert Nenzel, Münster, Etabliert 1903. Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake, NENZEL & LINDBERG, haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, East. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen
Groceries, Mehl, Futter, Heu, Samengetreide und Kartoffel, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Pflüge, Eggen, Disken, Binder, Mähmaschinen, Heurechen, Waterloo Dreschmaschinen, Bauholz Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Baval Cream Separator, Wagen, Pferde und Ochsen.
Wir bauen Häuser und Scheunen für neue Ansiedler.
Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand, und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet, und ihnen der beste Rat erteilt.
Postämter in unseren Stores.
Nenzel & Lindberg.

Die besten Ländereien
in der
St. Peters-Kolonie.
Wir haben bereits vor 2½ Jahren
100,000 Acres des allerbesten Landes
im westlichen Teile der Kolonie ausgekocht und haben dieselben
für deutsche Katholiken reserviert.
Wir verkaufen dieses Land billig und zu sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen.
Wer noch die Auswahl haben will, bevor die besten Stücke von Käufern genommen werden, die sich mit Eröffnung des neuen Passagierdienstes auf der C. N. R. einstellen werden, wende sich sogleich an uns.
German-American Land Co., Ltd.
St. Germain Str. St. Cloud, Minn.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freit.	Meilen von Winnipeg	Corrigiert bis 11. April 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freit.
7.50 vorm.	00	ab Winnipeg an	.....	5.10 nachm.
8.10 nachm.	178	an Dauphin ab	.....	8.20 vorm.
8.30 "		ab Dauphin an	.....	7.50 "
8.00 "	279	an Kamfack ab	.....	8.20 "
7.30 "		ab Kamfack an	.....	2.10 vorm.
1.14 vorm.	399	..... Watson an	—90	8.26 nachm.
1.34 "	405	..... Engelfeld an	—70	8.06 "
1.55 "	413	..... St. Gregor an	—45	7.45 "
2.15 "	420	..... Münster an	—15	7.25 "
2.30 "	426	an Humboldt ab	.....	7.10 "
4.30 "		ab Humboldt an	.....	6.25 "
5.10 "	436	..... Carmel an	—40	5.40 "
5.40 "	444	..... Bruno an	—65	5.10 "
6.15 "	452	..... Dana an	—95	4.35 "
9.30 "	491	..... Barman an	2.30	1.20 "
10.50 "	508	an Thow ab	2.90	12.00 mittags
Dienstag, Donnerstag, Samstag				Sonntag, Dienstag, Donnerstag

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Kamfack ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor.
2) Barman liegt an der Kreuzung der C. N. R. zwischen Clarks Crossing und Döler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Kesthern oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der kaufe sich ein Billet bis Barman. N. B. Fracht kann bei Barman nicht von der einen auf die andere Linie befördert werden.
3) Durch-Billette bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul Emerson oder Winnipeg verkauft.

Die Postbef...
St. Pe...
Dieser Tag...
terredung mit...
Eisenbahn =...
der uns die...
teilte, daß er...
vom Postbep...
macht habe...
Eisenbahn n...
nie einzufüh...
in Unterhan...
der bisher...
jeziges In...
der Post b...
den Postäm...
er hierbei a...
keiten gest...
interessierte...
stellten, wo...
fer so n...
Veränderung...
lich werden...
gehoben se...
Der Po...
im Anfan...
stattfinden...
sprüche, d...
stems an...
werden, k...
henden...
haben. G...
doch zube...
Zeit ein...
Zuge de...
Herr...
daß er...
man bis...
ämter a...
für wir...
bald als...
Routen...
anderer...
ter sein...
Routen...
genomm...
müssen...
öfters...
sen T...
nicht...
den, u...
che wo...
Lenox...
Kolon...
Rge...
ihr g...
licht

Die Postbeförderung nach der St. Peters Kolonie.

Dieser Tage hatten wir eine Unterredung mit Herrn Cabanagh, dem Eisenbahn-Postinspektor des Westens der uns die erfreuliche Nachricht mitteilte, daß er schon seit einiger Zeit vom Postdepartement alle nötige Vollmacht habe, die Postbeförderung per Eisenbahn nach der St. Peters Kolonie einzuführen. Er steht gegenwärtig in Unterhandlung wegen der Aufgabe der bisherigen Postrouuten durch die jetzigen Inhaber und der Beförderung der Post von den Bahnstationen nach den Postämtern. Er klagte jedoch, daß er hierbei auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen sei, da verschiedene der interessierten Leute zu hohe Ansprüche stellten, wodurch die Einführung dieser so wichtigen und notwendigen Aenderung verzögert würde. Hoffentlich werden diese Schwierigkeiten bald gehoben sein.

Der Postdienst per Eisenbahn wird im Anfang nur zweimal wöchentlich stattfinden können, da die großen Ansprüche, die aus allen Teilen des Westens an das Postdepartement gestellt werden, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu stark aufgebraucht haben. Herr Cabanagh erwartet jedoch zuversichtlich, daß binnen kurzer Zeit eine Postbeförderung auf jedem Zuge der C.N.R. stattfinden werde.

Herr Cabanagh teilte uns auch mit, daß er darüber verwundert sei, daß man bisher noch nicht um mehr Postämter angehalten habe. Er hält es für wünschenswert, daß man dies sobald als möglich tue, da er gerne die Routen für dieselben gleich mit den anderen anordnen möchte, indem später seine Zeit durch Einrichtung von Routen weiter weßlich in Anspruch genommen werden würde. Auch wir müssen gestehen, daß wir uns schon öfters gewundert haben, daß in gewissen Teilen der Kolonie bisher noch nicht die nötigen Schritte getan wurden, um Postämter zu erlangen. Solche wären z. B. Engefeld und Lake Lenore, ferner der östliche Teil der Kolonie, z. B. in Tp. 38 oder 39, Rge. 18 oder 19. Also, beilte euch, ihr guten Leute, damit ihr eine möglichst gute Postverbindung bekommt!

Bitte um Auskunft.

Wie sich unsere Leser noch erinnern werden, erschien im vergangenen Winter drei Monate lang im „St. Peters-Bote“ ein Aufruf zu Mitteilungen über den Verbleib eines Herrn Ferdinand Späth aus Highlandstown, Baltimore Co., Maryland. Derselbe war am 4. oder 5. September 1904 aus seiner Heimat in Kosthern angekommen, um seine Heimstätte bei Lake Lenore aufzusuchen, und begab sich in die Kolonie. Er war 55 Jahre alt, etwa 5 Fuß 10 Zoll hoch, und trug einen blonden mit weiß untermischten Vollbart. Er war ein Schreiner von Profession.

Wie wir einem uns übermittelten Schreiben entnehmen, sind leider noch keine bestimmten Nachrichten über den Verbleib dieses braven Mannes an seine Familie gelangt, die deshalb in der größten Sorge um ihn ist. Wir bitten daher alle, die irgend etwas beitragen können, um über sein unerklärliches Verschwinden Aufklärung zu geben, doch aus Menschenfreundlichkeit dies zu tun.

Die Familie hat von Ansiedlern eine Anzahl Briefe erhalten, aus denen

Great Northern Lumber

Co'y, Limited,

Haupt-Office: Humboldt, Sask.

Zweiggeschäfte in: Münster, Sask. Dana, Sask.
Watson, Sask. Bruno, Sask.
Wadena, Sask. Aberdeen, Sask.

Wir verkaufen alle Arten von Bauholz und Schindeln, sowie alle Arten von Baumaterial, Allgemeinen Waren, Eisenwaren und Möbeln. Wir halten einen großen Vorrat von Bauholz in jedem unserer Geschäfte. Wir verkaufen zu billigen Preisen. Sprechet bei uns vor und vernehmet unsere Preise bevor Ihr bauet, es wird Euch keinen Cent kosten. Gute reelle Behandlung ist unser Wahlspruch und wird unser Bestreben sein. Sprechet bei uns vor!

Great Northern Lumber Co'y, Ltd.,

F. Heidgerken General Manager.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

Humboldt, Sask.

Wir haben in Humboldt einen

Wholesale Liquor Store

eröffnet und verkaufen nur die besten Getränke zu annehmbaren Preisen. Ein großer Vorrat aller der wohlbekanntesten Sorten von Whiskies, Brandies, Weinen, etc., stets an Hand. Wir sind Agenten für „Schlitz“, „Budweiser“ und „Calgary“ Flaschen-Bier. Bestellungen per Post nach auswärts prompt besorgt. Man spreche bei den Verwaltern unserer Zweig-Lumber Yards vor, sehe sich die Liste der Getränke an die wir in Humboldt stets vorrätig halten, und bestelle durch sie.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

F. Heidgerken, Gen'l Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

Great Northern Land Company,

Humboldt, Sask.

Wir haben soeben ein Grundeigentums-Geschäft und Allgemeine Land-Office in Humboldt, Sask., eröffnet. Wir kaufen und verkaufen Ländereien zu jeder Zeit. Wollt Ihr Land verkaufen? Wir besorgen es schnellstens für Euch. Wollt Ihr eine Viertel Sektion Land kaufen? Sprecht bei uns vor, wir können Euden befriedigen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co., die

Schönsten, ausgesuchten Ländereien

in der St. Peters Kolonie. Wir laden Kaufsüchtige und Verkaufslustige ein an uns zu schreiben. Auch sind wir Agenten für die besten Versicherungs-Gesellschaften.

Great Northern Land Company,

F. Heidgerken, Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

herborgeht, daß Herr Späth in die Kolonie gelangt sei, und zwar in die Gegend von Lake Lenore. Sie ist den betreffenden Herren sehr dankbar für die menschenfreundliche Auskunft. Aus diesen Briefen geht jedoch nicht mit Klarheit hervor, ob sich Herr Späth lange oder kurze Zeit in der dortigen Gegend aufgehalten hat, oder ob er überhaupt seine Heimstätte erreicht hat. Es ist ferner nicht klar, ob er vielleicht die dortige Gegend verlassen habe, um sich nach einem anderen Teile der Kolonie zu begeben, ob er nach Kosthern zurückgekehrt sei, um sein Gepäck abzuholen, ob er vielleicht die Kolonie ganz verlassen habe, um eine andere Gegend aufzusuchen u. s. w. Aus dem einen oder anderen Briefe scheint hervorzugehen, daß Herr Späth, oder ein ihm ähnlich aussehender Mann in der Nähe des St. Pe-

ters Klosters gesehen wurde. Da die Annahme nahe liegt, daß Herr Späth ein Unglück zugestoßen sei, so möchten wir doch bitten, daß alle Ansiedler der Gegend von Lake Lenore eine Versammlung abhalten möchten, etwa am Sonntag nach dem Gottesdienste, wobei sie den Fall besprechen und alles was in irgend einer Weise zu dessen Aufklärung beitragen könnte, in Betracht ziehen, sowie mit vereinten Kräften eine Durchsuhung der ganzen Gegend veranstalten würden. Doch auch die Ansiedler in anderen Teilen der Kolonie sind gebeten irgend etwas, das zur Aufklärung beitragen könnte, mitzuteilen. Die Redaktion des „St. Peters-Bote“ nimmt gerne diesbezügliche Auskunft entgegen, um sie der betrieblen Familie zu übermitteln.

Kansas City, Mo. — Ein Tornado raste über Marquette, Kans. Der ganze Wohnbezirk wurde zerstört und es sollen wenigstens 25 Personen getötet worden sein. Der Geschäftsteil der Stadt wurde kaum berührt und der dort angerichtete Schaden ist unbedeutend. Wie es heißt, wurden 100 Wohnhäuser ganz zerstört oder wenigstens unbewohnbar gemacht. In Burton, Garvey County, war der Ortan von einem Hagelschlag begleitet, dessen Körner Eisküden gleichen. Auch wurden viele Pferde und Rühе, die sich im Freien befanden, getötet. Die Bahn des Tornados war nur etwa 100 Yards breit, vernichtete aber alles, was ihm im Wege stand. Auch die Felder in der Umgegend von Marquette wurden vollständig verwüstet.

St. Peter's Bote.

U. S. O. S. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, 341 Selkirk Ave., Winnipeg Man.

Gelber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 28. Mai, 5. Sonntag nach Ostern.— Gd. Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet. — Germania.
- 29. Mai, Montag, Vittag. Magdalena von Pazzi.
- 30. Mai, Dienstag, Vittag, Felix Ferdinand.
- 31. Mai, Mittwoch, Vittag, Angela.
- 1. Juni, Donnerstag, Christi Himmelfahrt.
- 2. Juni, Freitag, Erasmus, Blandina.
- 3. Juni, Samstag, Klothilde, Oliva.

Empfehet den „St. Peters-Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

Der 17. Mai bleibt ein denkwürdiger Tag in der St. Peter's Kolonie. An jenem Tage wurde nämlich vor 2 Jahren zum ersten Male das heilige Mesopfer in Leopold von seinem ersten Seelforger, P. Meinrad, O. S. B., gefeiert. Es geschah dies in einer Bretterhütte nahe der Wohnung des Herrn Spani. Am 19. Mai wurde ein Kapellchen 6 bei 6 Fuß groß, und 7 Fuß hoch in der Nähe errichtet, welches bis zur Vollendung der jetzigen Kirche im folgenden Herbst zur Abhaltung des Gottesdienstes dienen mußte. Das gläubige Volk mußte natürlich vor dem Kapellchen im Freien sich aufhalten. Der erste Gottesdienst zu Münster fand am 21. Mai 1903 statt, an welchem Tage die Klostermitglieder an ihrem Bestimmungsorte anlangten. Am 11. Januar 1903 war zum ersten Male vom hochw. P. Prior Alfred und P. Bruno O.S.B. das hl. Mesopfer zu St. Benedikt dargebracht worden.

Oberst Louis Gustav D'Odette, Graf Orsonens, starb am 7. Mai zu Lake Megantic, Quebec im Alter von 63 Jahren. Von ihm wird behauptet, daß er zuerst die Organisation von Zouaven-Compagnien zum Schutze des Patrimoniums Petri in Anregung gebracht habe, wofür Papst Pius der Neunte ihm den Grafentitel verlieh. Er entstammte einer vornehmen Schweizerfamilie. Sein Großvater kam im Jahre 1812 als Hauptmann des de Meuron Schweizerregimentes nach Canada, wo er nach Beendigung des Krieges, seine Heimat aufschlug. Der Verstorbene, welcher über zwanzig Jahre lang hohe Stellen in der canadischen Militärförpers. Einer seiner Söhne trat

in den Jesuitenorden, und ist zur Zeit Professor im hiesigen St. Boniface Collegium. R. J. P.

Es dürfte nicht allgemeyn bekannt sein, daß die Stadt St. Boniface der Metropolitan-sitz des canadischen Westens, wie ihrem Namen, so auch ihrem Ursprung nach, deutsch ist. Im Kriege von 1812 kam nämlich das Regiment „De Meurons“ welches aus Truppen bestand, die in der Schweiz von England angeworben waren, nach Canada. Nach dem Schlusse des Krieges wurde das Regiment aufgelöst. Etwa 100 Soldaten dieses Regiments, größtenteils deutsche Schweizer, ließen sich jedoch durch Lord Selkirk bewegen mit ihm nach dem Red River zu ziehen, als Schutz für seine Kolonie und um sich selbst dem Ackerbau zu widmen. Die „De Meurons“ wie diese kriegerischen Ansiedler genannt wurden, siedelten sich in der Gegend des heutigen St. Boniface an, im Jahre 1817. Haupt-sächlich ihretwegen, kam im folgenden Jahre der hochw. Herr Provencher, nachmaliger erster Bischof dieser Gegend, nach dem Westen und gründete in ihrer Ansiedlung die Mission, welche zu Ehren des Apostels der deutschen St. Boniface genannt wurde. Im Jahre 1821 wurde ihre Zahl noch durch eine bedeutende Abteilung Schweizer vermehrt, welche direkt von der alten Heimat mit ihren Familien einwanderten, um dem Ackerbau zu obliegen. Weder diese, noch die „de Meurons“ waren jedoch praktische Farmer, weshalb sie keine großen Erfolge aufzuweisen hatten. Als daher eine furchtbare Ueberschwemmung der Red- und Assiniboine-Flüsse im Jahre 1826 ihre Gebäulichkeiten zerstört hatte, verloren die Meisten den Mut und zogen fort nach Minnesota und anderen Staaten. Der neunjährige Aufenthalt der Schweizer zu St. Boniface genügte jedoch, um einen permanenten Einfluß auf die Sprache der Canadafranzosen und Halbindianer dortselbst auszuüben. Noch heute finden sich nämlich in ihrer Umgangssprache häufige Ausdrücke aus dem Schweizerdeutschen Dialekte.

Ein Leser des „St. Peter's-Bote“ fragte kürzlich bei uns an, welches wohl das beste Mittel sei zur Verhinderung des frühzeitigen Ergrauens der Haare. Da der Betreffende kein Zeitungsmann ist, so wissen wir ihm leider kein passendes Mittel zu empfehlen. Für Zeitungsleute soll das beste Mittel gegen genanntes Uebel die regelmäßige Vorauszahlung durch alle ihre Abonnenten sein. Da nun bei uns die grauen Haare immer zahlreicher werden, so sollte es uns sehr freuen, wenn alle unsere rückständigen Abonnenten dieses gerühmte Mittel einmal an uns versuchen würden. Hoffentlich hilft's!

Die Schulfrage ist neuerdings wieder in den Vordergrund getreten, da fast alle Klauseln der Autonomie Bill mit Ausnahme der Schulklausel bei der zweiten Lesung der Bill einzeln besprochen, teilweise amendiert und endgültig angenommen worden sind. An den nächsten Tagen wird jedenfalls eine sehr lebhaft Discussion im Parlament über Klausel 16 (die Schulklausel) der Bill stattfinden. Am 15. Mai hielt Herr Kippatrik der Justizminister eine bemerkenswerte Rede, in der er seine Ansicht über die jetzige Form der Klausel des Längeren darlegte. Seine Ansicht stimmt vollkommen

mit der Bourassa überein, über welche wir letzte Woche an dieser Stelle berichteten. Der Justizminister erklärte, daß die Schulklausel in ihrer jetzigen Form durchaus nicht zufriedenstellend für die Katholiken sei, da sie ihnen die Rechte, die sie bis jetzt noch in solchen Distrikten wo sie in der Mehrheit sind genießen, indirekt abschaffe. Die ursprüngliche Form der Klausel habe diese Rechte gewährleistet. Es steht zu hoffen, daß ein Amendment, welches diese Rechte gewährleistet angenommen werde, da ja die große Mehrheit der Parlamentsmitglieder sich schon längst für die Beibehaltung der bisher bestehenden Rechte in den zukünftigen Provinzen ausgesprochen hat.

Unabhängigkeitsgelüste der Canadier.

Kenner canadischer Zustände haben seit längerer Zeit schon darauf aufmerksam gemacht, daß in unserem Nachbarlande mit zunehmender Kraft sich eine Bewegung entwickelt, die „Los von England“ zu ihrer Devise gemacht hat. Zur Zeit ist die Strömung so erstarbt, daß man sie auch im englischen Mutterlande in ihrer vollen Bedeutung erkannt hat. Der Abgeordnete McCleary von Minnesota, ein geborener Canadier, hat sich kürzlich hin ausgesprochen, daß sich Canada allem Anschein nach bereits in einer nahen Zukunft von England unabhängig erklären und daß die Trennung sich friedlich vollziehen werde, ohne auf energischen Widerstand von Seiten Englands zu stoßen. Die englische Politik unserer Tage ist eine klug berechnende Interessenpolitik. Sie nützt die Gelegenheiten aus, wo sie sich bieten; sie wird aber schwerlich gewaltsame Anstrengungen machen, etwas festzuhalten, was sie auf die Dauer nicht halten kann. Wenn es zur Trennung kommen sollte, so wird England wahrscheinlich gute Miene zum bösen Spiel machen und hauptsächlich darauf bedacht sein, sich wenigstens gute Handelsbeziehungen zu dem unabhängig gewordenen Canada zu sichern.

Die canadische Unabhängigkeitsbewegung, die ja keineswegs jungen Datums ist, hat in den letzten Jahren ihren stärksten Antrieb durch die Entscheidung des internationalen Schiedsgericht erhalten, welches den langen Küstenstreifen, der sich von Alaska aus bis nach British Columbia herunterzieht, den Ver. Staaten zugesprochen hat. Canada hatte gehofft, daß England seinen ganzen Einfluß und seine Machtmittel aufzubieten werde, damit jenes Küstenland Canada zugesprochen werde. Daß die Entscheidung eine entgegengesetzte war, hat in Canada das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit England wesentlich abgeschwächt. Man ist sich darüber klar geworden, daß bei irgend einem Konflikt mit seinem starken südlichen Nachbarn Canada wahrscheinlich keinen Rückhalt an dem englischen Mutterlande finden würde.

So vollzieht sich dort langsam, aber anscheinend unaufhaltsam, der alte Vorgang, der sich so oft in der Kolonialgeschichte der Länder wiederholt: wenn eine Kolonie so stark geworden ist, daß sie glaubt, unabhängig fortbestehen können, löst sie sich, friedlich, oder, wenn es sein muß, gewaltsam, vom Mutterlande los. Der Abgeordnete McCleary ist der Ansicht, daß sich England bereits auf diese Trennung vorbereite.

Wörtlich äußert sich McCleary:

„Das Band zwischen Canada und England lockert sich zusehends rasch und immer entschiedener und deutlicher spricht sich die öffentliche Meinung in Canada zu Gunsten gänzlicher Unabhängigkeit aus.“ Seiner Ansicht nach wird Canada in naher Zukunft England ankündigen, daß es sich stark genug fühle, auf eigenen Füßen zu stehen und keiner Anlehnung an England mehr bedarf. Wahrscheinlich würde dann der Wunsch nach einer Trennung vom Mutterlande bereits weit entschiedener sich in Canada geltend machen, wenn dasselbe nicht ohnehin schon so ziemlich seine volle Unabhängigkeit erlangt hätte. Es vermag seine inneren Angelegenheiten ganz selbständig und legt seinen Zolltarif selber fest, je nach eigenen Bedürfnissen und Interessen; nur beim Abschluß von Verträgen macht England noch seinen Einfluß geltend.

In England sieht man anscheinend ohne großes Bedauern und ohne Opposition diese canadische Unabhängigkeitsbewegung sich entwickeln. Allerdings hat Canada in seinem Zolltarif England stets beträchtliche Handelsvorteile zugestanden, im übrigen war es mehr eine Bürde für die Politik Englands, als ein Vorteil. Während des Burenkrieges stellte es England einige Regimenter; die Hilfe, aber, die es leistete, entsprach nicht annähernd den englischen Erwartungen. Auch die öffentliche Meinung Canadas äußerte sich nur sehr lauwarm zu Gunsten des Mutterlandes in diesem südafrikanischen Krieg, der so leicht hätte für England eine verhängnisvolle Wendung nehmen können. Canada hat sich in dem letzten Jahrzehnt industriell und kommerziell sehr rasch entwickelt und seine Bevölkerung vermehrt sich derart, daß es ganz natürlich ist, wenn der Wunsch nach politischer Unabhängigkeit bei ihm stärker sich geltend macht. Die jetzige Generation erlebt freilich wahrscheinlich noch kein unabhängiges Canada. Aber was bedeutet ein Zeitraum von einigen Jahrzehnten im Leben der Völker? Schon die nächste Generation mag die Lostrennung Canadas vom britischen Weltreich erleben.

(Amerika.)

Ein Jagdabenteuer bei Lake Lenore.

Von hier kann diesmal ganz etwas Abenteuerliches und auch Appetitliches berichtet werden. Michael Abel ging nämlich aus, um sich ein paar Enten zu erlegen. Er dachte sicherlich nicht, daß er auf dieser Jagd Bärenantreffen würde. Aber er hat es. Im tiefen Wald fand er zwei junge Bären, wie sie sich mit dem Auf- und Abklettern eines Baumes amüsierten. Wo die Jungen, da muß auch die Alte sein, dachte sich der Jäger und in dem Falle bin ich dem Kampfe nicht gewachsen. Er eilte heim zu Herrn Goetz und in wenigen Augenblicken waren genug Jäger und Büchsen beisammen, um den Bären einen Besuch abzustatten. Die Jungen spielten noch auf dieselbe Weise, als sie den Ort erreichten. Die Alte ließ nicht lange auf sich warten und schon trachte es aus der Flinte des Josef Goetz. Noch ein Schuß und unser Bär ergab sich. Mit weniger Mühe konnten die jungen Bären gefangen werden. Herr Goetz hat dieselben noch und ist willens, dieselben zu verkaufen, nicht aber das Fleisch des alten Bären. Dasselbe ist nach dem Zeugnisse der Bewohner von Goetzville ein ausgezeichnetes Braten.

Vom Tanz

Herb und derb schreibt der selige Alban Stolz, wohl einer der vorzüglichsten Volksschriftsteller aller Zeiten, den Tanzwütigen in einem seiner berühmten Kalender für Zeit und Ewigkeit Folgendes ins Stammbuch: „Wie wird am Samstag = Abend bis in den hellen Sonntag hinein, und selbst am Sonntag in manchen Wirtshäusern so wüth gelebt, gefressen, gespielt, gesucht getanzt, gebrüllt! Und ist es nicht eine wunderbare Sache, wenn das Mädchen am Sonntag sich der Sünde fürchtet, im Haus etwas zu tun, aber unbedenklich auf dem Tanzboden herumfährt und sich in die schändlichsten Versuchungen stürzt? Was soll Gebet und Wort Gottes am Sonntag = Morgen nützen, wenn am Abend dem Moloch ein Gözentanz gehalten wird in der Schenke? Wer zuletzt kommt, mahlt am besten, und der ist der Moloch auf dem Tanzboden. Kommt wir wollen auch in ein Wirtshaus gehen — man hört schon von Weitem Musik und Tanz. Ich weiß nicht, kommt es nur mir so vor das Waldhorn bläst so sonderlich und klaghaft unter dem Geigen- und Clarinetten = Tumult, wie wenn es eine Trübsal auf dem Herzen hätte, und es liegt oft etwas Schwermütiges in einer Tanzmusik, das läßt sich nicht abstreiten. Aber geh' die Stiege hinauf zum Tanzboden — wie glähen die Gesichter, wie pocht das Herz, wie tost es im Kopf! Da jauchzt einer und lull einen Schrei, da tanzt oder taumelt einer an den anderen, und dafür läßt er einen kernhaften Fluch fahren, damit sein Schatz merke, was er für ein wüthiger herzhafter Kerl sei, auf den man sich verlassen könne. Da redet und ruft einer hochdeutsch oder berlinerisch, um anzuzeigen, daß er auch schon außer Orts gewesen sei. Da spreizt sich das Weibsbild mit einem neuen Kleid und fährt wie besessen im Tanz herum, und zu Hause liegt vielleicht die Mutter krank und hat es nicht zwingen können, daß die Tochter zu Hause geblieben wäre. — Da schießt eine andere mit giftigem Stechblick und lästert inwendig, daß der Hannes lieber mit ihrer Kamradin tanzt und sie stehen läßt. — Und es wird getanzt, daß der Boden schwankt, und wird gedrückt und gefosset, so lange daß Geld reicht und noch länger, und tierische, freche Reden und Blicke schwirren hin und her, und an den Geberden merkt man die wüthen Begierde, welche in vielen innerlich tochen. Und später, wenn es auseinander geht in die Nacht, da geschehen nicht selten schwere Todsünden — vielleicht auch ein kleiner Mord in Eifersucht und Besoffenheit. — Denke dir einmal, wo so getanzt wird, träte auch einmal herein Jesus Christus, der Herr, in der Gestalt wie er von Pilatus dem Volke gezeigt wurde — blutig gezeißelt am ganzen Leib, den Purpurmantel umgehungen, die Dornenkrone auf dem Haupt, und sein edles Angesicht voll Blut und Speichel — und er stände so da mit schweigendem Mund und gebundenen Händen und duldem Blick, und es sähen alle diese bleiche und blutige Gestalt und erkannten ihn — wehe, wie würden diese Fleischmenschen alle selbst bleich werden vor unendlichem Entsetzen, und schreiend auseinander stürzen und vor seinem stillen Blicke fliehen, und es wäre ihnen, wie wenn in eine finstere Höhle plötzlich das stille Sonnenlicht hineinbräche und das Nachtgetier aufstörte.“

Die tanzbegierige Jugend möge diese derben, aber leider sehr zutreffenden Worte des bewährten Menschenkenners Alban Stolz wohl beherzigen, und die christlichen Eltern mögen sie ihren Kindern zur Beherzigung vorlegen, damit diese dadurch mit Abscheu vor dem Tanz erfüllt werden.

Kirchliches.

Wie P. Dorais, O. M. J., anlässlich eines neulichen Besuchs in Winnipeg berichtete, ist die neue Indianerschule bei Sandy Bay am Lake Manitoba nahezu vollendet, und wird bald bezogen werden können.

Am 28. Mai wird Vormittags in der polnischen Hl. Geist-Kirche zu Winnipeg das hl. Sacrament der Firmung durch Msgr. Langevin, Erzbischof von St. Boniface, gespendet werden. Am Nachmittag desselben Tages findet die gleiche Feierlichkeit in der deutschen St. Josephs = Kirche statt.

Der hochw'fte Erzbischof wird dem Vernehmen nach erst am 24. Mai von Montreal aus seine Heimreise antreten. Die Spendung der Firmung in den beiden englischen Gemeinden Winnipeg, St. Marys und Unbefl. Empfängnis, welche für den 21. Mai anberaumt war, wird daher voraussichtlich erst am 4. Juni stattfinden.

Wie verlautet, soll eine neue Gemeinde zu Grande Pointe, Manitoba errichtet werden. Die Ernennung eines Seelsorgers soll sogleich nach der Heimkehr des hochw'ften Erzbischofs stattfinden, worauf baldmöglichst mit dem Kirchenbau begonnen werden soll.

Der hochw. P. Dozois, O. M. J., General = Assistent der Oblaten langte dieser Tage in Winnipeg an. Er ist auf einer Visitationreise nach Alberta und British Columbia begriffen, wo er die verschiedenen Häuser der Genossenschaft besuchen wird.

Bismarck, N. Dak. — In der hiesigen St. Marys Kirche, welche unter der umsichtigen Leitung ihres hochw. Rectors, P. Clemens Dimpsl, O. S. B., im letzten Jahre wesentlich verschönert wurde, feierte Hochw. P. Anselm Kuhn, O. S. B., von der St. Mary's Abtei in Richardton, ein Landsmann des ersteren, am Ostersonntag seine erste hl. Messe. Die ganze Gemeinde nahm freudigen Antheil daran.

St. Michaels, Minn. — Am 12ten Mai feierte dahier das Ehepaar Engel, Eltern des hochw'ften Abtes Peter Engel, O. S. B. von der St. Johns Abtei zu Collegeville, das Fest der goldenen Hochzeit. Ihr hochw'fter Sohn celebrierte bei dieser Gelegenheit ein feierliches Pontificalamt. Der St. Peters-Vote bringt dem Jubelpaar sein Glückwünsche dar.

Philadelphia, Pa. — Donnerstag, den 11. Mai wird Erzbischof Ryan seine Reise nach Rom antreten, um die Gräber der Apostelfürsten zu besuchen und dem Papste die in der Erzdiocese Philadelphia für den Peterspfennig gesammelte Summe persönlich zu überreichen. Bischof Garvey von Altoona und Msgr. Kennedy, Rector dem amerikanischen Kollegiums in Rom, und Rev. J. McCort, der Rector der Kirche zur Schmerzhafsten

Mutter Gottes in Philadelphia, werden den Erzbischof begleiten.

Conception, Mo. — In der Benedictiner Abtei der Unbefleckten Empfängnis Mariä zu Conception, Missouri, werden im kommenden Sommer zwei Chorakurse abgehalten, nämlich vom 3. bis 8. und vom 17. bis 22. Juli. Zweck dieser Kurse ist, Chordirigenten und Organisten in den traditionellen Choral-Gesang einzuführen und somit auf die demnächst erscheinenden päpstlichen Choralbücher vorzubereiten.

Buffalo, N. Y. — In der hiesigen bischöflichen Kanzlei ist aus Rom die Nachricht eingetroffen, daß der hochw. Rector James A. Lanigan zum päpstlichen Hauskämmerer ernannt worden sei. Der also Geehrte war während der letzten Lebensjahre des verstorbenen Bischofs Ryan Generalvikar und nach dem Ableben Verweiser der Diocese Buffalo.

New York. Der Titular Erzbischof Franz Symon aus Rom wird bald nach Mitte Mai in New York eintreffen, um sich persönlich über die kirchlich = religiöse Lage und die geistlichen Bedürfnisse seiner polnischen Landsleute in Amerika zu unterrichten sowie auch Erhebungen betreffs der „polnischen Bischofsfrage“ anzustellen und dem hl. Vater darüber zu berichten.

New York. — Die diesjährige Konferenz der „Catholic Educational Association“, des Verbands der katholischen Collegs und Universitäten in den Ver. Staaten, sowie der Vertreter der katholischen Narschulen wird vom 11. bis 13. Juli dieses Jahres im hiesigen Cathedral College“ abgehalten.

Mexico. — Zum apostolischen Delegaten für Mexiko ist, wie wir aus einer römischen Depesche erfahren, der Bischof der Diocese Todi in Umbrien Msgr. Joseph Ridolphi ernannt worden. Der neue apostolische Delegat steht im 47. Lebensjahre. Geboren ist Msgr. Ridolphi am 20. Febr. 1859 zu Porto Recanati. Bischof von Todi ist er seit dem 29. November 1895.

Rom. — In dem Befinden des Generals der Gesellschaft Jesu, Pater Martin, der sich der Amputation seines rechten Armes unterzog, ist, wie man aus Rom meldet, leider keine dauernde Besserung eingetreten. Der hl. Vater soll Pater Martin die besondere Befugnis erteilt haben, trotz den entgegenstehenden kanonischen Bestimmungen, das hl. Mesopfer zu feiern, wobei ihm freilich ein Priester assistieren muß.

P. M. Brig,
Feuer-Versicherung. Commissär.
Muenster, Sask.
Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Gändereien zu Wohlfale Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Gändereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt.
Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B.
Herr Jos, Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen.
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Joseph Kopp,
Muenster, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd.,
Gelder zu verleihen
auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.
Vorzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.
Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.
Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.
Office über der Bank of British North America.
Rosher, N. W. T.

General Store bei Watson.
Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Jos. Hufnagel,
Watson, Sask.

General Store.
Ich habe stets eine große Auswahl in **Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterkleidern, Schuhen, u. s. w.** sowie **Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Häckelmaschinen, Wagen u. s. w.**
Ich verkaufe auch **Baumaterialien** aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w.
Prompte und reele Bedienung zugesichert.
Arnold Dank = = **Annaheim, Sask.**

Frost & Wood Farm Machinery

Wer die Frühlings Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

M. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Gen, Rasenschnieder, Sämaschinen, Grasmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Toget, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion, Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Jünglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Anstalt wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,

Academy of our Lady of Sion, PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters'-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters'-Colonie.

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleidern von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuhe und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern senden wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., - Rosthern.

Korrespondenzen.

Watson, Boffen P. D., East., den 1. Mai 1905.—Unter den Landfuchern, die sich in diesen letzten Tagen hier aufhalten sind John Nagh, Mich. Heisinger, Frank Jungwirth u. Fred. Unger von Parkston, S. Dakota. Herr Nagh ist ein Better der Gebrüder Sommer, die Heimstätten in der Nähe von Watson haben und zugleich als Agenten der Massen-Harris Maschinen fungieren. Obgenannte Herren kamen in der Absicht, Heimstätten für sich und für eine Anzahl ihrer Freunde in Süd-Dakota auszuwählen.

Herr Heisinger, ein prominenter Farmer von Süd-Dakota, beabsichtigt in hiesiger Nähe eine halbe Sektion Land zu kaufen und auch ein Geschäft in Watson anzufangen. Die Herren sagen, daß das Frühjahr hier weiter vorgeschritten sei als in Parkston, und daß die hiesige Gegend ihnen besser gefalle. Wir hoffen, daß sie passende Heimstätten hier finden mögen, denn wir brauchen möglichst viele Katholiken hier um uns zu helfen, die neue Kirche zu bauen.

Ein Teil des Bauholzes für die neue Kirche ist bereits angekommen, und das übrige wird bald erwartet.

P. Benedict fuhr am vorigen Montag nach Rosthern um eine nötige Anleihe zum Kirchenbau zu machen.

In unserem Städtchen wurden innerhalb der letzten zwei Wochen ein Kofthaus, eine Schmiede, ein Barbiergeschäft und ein Photographiergeschäft eröffnet.

Herr Hufnagel unser Kaufmann hat auch einen Anbau an sein Warenhaus errichtet.

Ein Ansiedler.

Boffen, Sask., den 1. Mai.—Da wir jetzt so ziemlich fertig sind mit Säen und ich kürzlich nicht viel von Watson gelesen, so dachte ich, es würde interessieren, etwas von hier zu erfahren.

Ich wohne eine Meile nördlich von Watson und es gefällt mir und meiner Familie sehr gut hier.

Ich habe dieses Frühjahr 20 Acker Weizen, 18 Acker Hafer und 10 Acker Gerste und 5 Acker Flachs gesät. — auch habe ich ein neues Wohnhaus 16 bei 24 Fuß zwei Stock hoch aus beschlagenen Baumstämmen gebaut.

Mr. Louis Roenig, sein Sohn Henry, Mr. John Boffen Sr. und Max Pflanzler waren die Baumeister, und haben sie ein sehr zufriedenstellendes Stück Arbeit geliefert.

Das Städtchen Watson macht sich zusehends wir haben nun schon zwei Restaurants indem Mr. Willes ein schönes großes Frame-Gebäude errichtet hat, auch haben Bettin und Boffen eine neue Office gebaut, und sogar einen Barberhop haben wir schon.

Bade-Anstalt Electric-Light und Straßenbahn wird es wohl auch bald geben.

Wir können uns auch rühmen lauter ehrliche Geschäftsleute zu haben, wenn also jemand Lust hat, nach Canada zu kommen, so würde ich ihm raten, hier nach Watson zu kommen, denn besseres Land und schönere Gegend findet man nirgends. Das wissen auch die Englisch-Canadier, denn sie kommen bald jeden Tag hier an und nehmen sich das Land das unsere deutschen Katholiken nicht wollten.

Der Mr. Benz hat letzten Herbst einen Irrtum ob mit oder ohne seinen Willen gemacht, indem er in dem Zirkular der Catholic Settlement Co.

schrieb, daß ich gesagt hätte, ich sei zu nahe bei der Station und es gefiele mir hier garnicht, aber das ist nicht so, es gefällt mir sehr gut und zu nahe an der Station bin ich auch nicht denn wenn mal elektrisches Licht in Watson ist, brauch ich ja keine Laternen mehr.

Mit Gruß Peter Bartsch.

St. Anna, East., den 27. April. Gestern kamen die Herren Franz und Peter Schilk, Albert Forster, Nikolaus Braun und Michael Sasges mit ihren Pferden und Ochsen und brachen ungefähr 6 Acker Land für Hochw. P. Dominic. Wäre unser Photograph zur Hand gewesen, so hätte derselbe ein prächtiges Bild nehmen können, wie 5 Pflüge auf dem schönen Viertel Land auf und ab gingen.

Diese Woche kam Herr Miller mit seiner Familie bei uns an. Derselbe hatte ein Viertel in T. 40 R. 18 angewiesen erhalten. Da er es aber unbrauchbar fand, ist er gezwungen ein neues Viertel auszufuchen, was in dieser Nachbarschaft schon schwierig ist. Mehnlich war es den Herren Willems und Joseph Schulz ergangen.

Unser Storekeeper hat dieser Tage eine Waagonladung Maschinen erhalten. Seitdem scheint St. Anna schon mehr einem Marktplatz ähnlich.

Unser Kirchlein war für den hl. Ostertag herrlich geziert. Von überall her kamen Leute um dem Gottesdienste beizuwohnen. Wenn jeden Sonntag so viele Leute anwesend wären, so wäre unsere Kirche sicherlich zu klein und ein Anbau von unbedingter Notwendigkeit.

Soeben höre ich, daß auch Herr Schmitz von Melrose hier anlangte. Derselbe kam mit 3 Carloads nach St. Gregory. Er machte da aber einen großen Fehler, da von St. Gregory noch keine Wege sind nach St. Anna. Er muß nun alles nach Muenster fahren und von da nach St. Anna.

St. Bruno, den 10. Mai.—Letzten Sonntag hatten wir wieder Gottesdienst hier. Derselbe wurde bisher noch im Kaufladen des Herrn Schmitt abgehalten. Noch niemals zuvor hatten sich so viele Gläubige beim Gottesdienste eingefunden, als wie diesmal. War ja auch die Witterung an dem Tage so prächtig. Der hochw. V. Prior beehrte uns mit einem Besuche und hielt den Gottesdienst.

Schon längere Zeit aing unsere Gemeinde mit dem Gedanken um eine Kirche zu bauen, da man es doch nicht für geziemend erachtete auf die Dauer in einem Kaufladen den Gottesdienst abzuhalten. Um dieses unsere Vorhaben zu verwirklichen, hat der hochw. V. Prior am Sonntag sich bei uns eingefunden. Er wählte eine vassende Lage für unsere Kirche nahe der Stadt. Wirklich eine schönere hätte kaum erwählt werden können. Auf einer bedeutenden Anhöhe wird die zu erbauende Kirche das ganze Tal, in welchem St. Bruno liegt, überragen.

Die Lage für die Kirche wurde von Herrn Anton Roenig geschenkt. Herr König erklärte, daß ehe er nach Canada zog, es sein Wunsch war, hier eine Heimstätte nahe der Stadt und einer Kirche zu erhalten. Seine Heimstätte sei nahe der Stadt, nun möchte er, daß sein zweiter Wunsch auch noch in Erfüllung gehe, nämlich, daß sein Heim in der Nähe einer Kirche wäre, damit er in seinen alten Tagen noch Gelegenheit habe, in die Kirche gehen zu können. Mit dieser Absicht

nun schenkte er die Lage für eine Kirche. Dieselbe umfaßt fünf Acker.—Die Gemeinde beabsichtigt aber noch fünf weitere Acker dazu käuflich zu erwerben. Ein Bau-Komitee wurde ernannt, das die Angelegenheit des Kirchenbaues in die Hand nehmen soll. Die neue Kirche soll aus Brettern gebaut und 24 bei 30 Fuß groß werden. Möge unsere Gemeinde wachsen und gedeihen.

Muenster, 13. Mai.—Seit Anfang Mai ist die Witterung durchschnittlich kühl gewesen. Die höchste Temperatur war während dieser Zeit bloß 58 über Null und die niedrigste 8 unter dem Gefrierpunkte gewesen. In fünf Nächten haite es seit den letzten zwei Wochen Frost gegeben. Drei Tage lang war es ausnahmsweise windig, indem der südost Wind blies. Dieser Wind ist bekanntlich stark, kalt und feucht. Gewöhnlich bringt er im Sommer Regen und so auch diesmal. Der Regen trat aber erst ein, nachdem der Wind von südöstlicher Richtung kam. Es fiel dann einen ganzen Nachmittag lang und eine ganze Nacht hindurch ein Sprühregen der für die trodene Erde eine wahre Erquickung war. Ein halber Zoll Regen ist gefallen. Das Wachstum war bisher infolge der Trockenheit und kühlen Witterung etwas zurückgeblieben, wenn aber nach diesem Regen warmes Wetter eintreten wird, was wir hoffen, dann wird das Wachstum mit Riesenschritten voranschreiten.

Die meisten Ansiedler sind jetzt noch am Brechen, indem sie auf dem Neubruch noch Hafer einsäen wollen.

Unsere Kolonie bietet hier einen ganz anderen Anblick, wie er im vorigen Jahre getan hat. Während im vorigen Frühjahr um die jetzige Zeit alle Sloughs und Niederungen voll Wasser und die Wege durchschnittlich fast unfahrbar waren, ist die ganze Gegend jetzt trocken und die Wege sind in vorzüglichem Zustande.

Lotten sind bis dato in Muenster 18 verkauft worden für einen Gesamt-Preis von \$2500. Der Durchschnittspreis einer Lotte war somit \$140.—Der niedrigste Preis, der für eine Lotte bezahlt worden ist, ist \$75 und der höchste \$200. Die Residenz-Lotten kosten durchschnittlich \$75 und die Geschäftslotten \$125 bis \$200.

Herr Albert Renzel erbaute sich nahe der Station einen kleinen Liquor-Laden und gedenkt daher einen Wholesale Liqueur-Store anzufangen.

Herr Bartholet, dessen Heimstätte südlich von Engelfeld liegt, errichtete ein Wohnhaus in der Nähe des Klosters, worin er mit seiner Familie diesen Sommer zu wohnen beabsichtigt, damit er seine Kinder hier in die Gemeindefschule schicken kann.

Herr Franz Halbia aus Carroll, Iowa, gelangte diese Woche hier an und nahm Besitz von seiner Heimstätte, die etwas über eine Meile vom Kloster entfernt ist. Er ist jetzt mit dem Baue eines Wohnhauses auf seiner Heimstätte beschäftigt. Da unsere Ansiedler jetzt fleißig am Brechen und Einsäen sind, so werden an vielen Orten die Wege abgesperrt. Wo dies geschieht, sollte den ersten Durchreisenden Anweisung gegeben werden, wo ein neuer passender Weg zu finden sei, damit sie nicht aufs Geratewohl umherfahren müssen und sich vielleicht noch verirren, was leicht der Fall sein kann, besonders wenn einer in der Gegend fremd ist.

Herr Pilla, der etwas über eine Meile von hier wohnhaft ist, hat vor Kurzem einen Brunnen gegraben, der

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlich Wasser tief u. entweicht auf das Wasser ihm kaum auszumau

in reichlichem Maße und vorzügliches Wasser liefert. Derselbe ist 56 Fuß tief u. enthält ungefähr 35 Fuß gutes weiches Wasser. Als er mit dem Bohren auf die Wasserader stieß, strömte das Wasser so gewaltig empor, daß es ihm kaum möglich war, den Brunnen auszumauern.

Zur Unterhaltung

Maria vom guten Rathe.

Maria, liebste Mutter mein,
Ich brauche deinen Rat,
Soll gut und gottgefällig sein,
Stets meines Lebens Tat!

Gleich dem im Wald verirrtten Kind'
Such' bang ich nach der Bahn;
Denn, wenn ich nicht die rechte find',
Wird mir das Unglück nah'n!

Wie müht' ich rastlos ziehn umher,
Gequält von Angst und Schmerz,
Wenn nicht ein „Sitz der Weisheit“
Mir stets dein mildes Herz!

D'rum fleh ich voll Vertrauen zu dir,
„Lieb' Frau vom guten Rat“,
D rette mich, o rate mir,
Erleuchte meinen Pfad!

Ehrliche Arbeit.

Erzählung von Hans Eschelbach.

Erstes Kapitel.

Es dunkelte. Müde und trug trug der Rhein vereinzelte Eiszschollen auf dem Rücken. Der verschneite Weg am Ufer war von Tagelöhnern, die auf ihrem Gang zur Arbeitsstelle keinen anderen Weg nehmen konnten, notdürftig gebahnt. Rings war es still; nur das Saumeis ächzte manchmal am Uferande. Lautlos flog ein verspäteter Raube über den Rhein, seiner Schlafstelle zu. Es war ganz dunkel geworden; im Dorfe brannten die Lampen. — Die Schenke am Eingange des Ortes war heute fast leer; der Knecht des Müllers aus dem benachbarten Dorfe sah hinterm Ofen, klopfte seine Pfeife aus und stofte sie dann langsam und bedächtig. Er bezahlte die Zeche, griff zur Peitsche und ging.

Der Wirt sah allein in der großen Stube; das war um diese Stunde etwas Seltenes. Heute allerdings, am Vorabend vor Weihnachten, mieden die meisten das Wirtshaus und gingen früh zur Ruhe, um rechtzeitig zur Messe zu kommen. Der Wirt rechnete nach: Morgen sah er zum achtundsechzigsten Male das Friedensfest. In seinen Gedanken wurde er durch lauten Lärm gestört; draußen im Hausflur klopfte sich jemand Schnee von den Schuhen. Weiß überstaubt von den soeben vom Himmel wirbelnden Flocken, trat heftig pustend ein Reisender in die Wirtsstube.

Der Wirt sah den härtigen Fremden im Filzhut, der rücksichtslos den Schnee vom seinem Wams in die rein gepuzte Stube klopfte nicht besonders freundlich an. Der Fremde aber schien wenig nach der Gunst des Schenken zu fragen: er warf seinen nassen Hut auf die Zeitungen, die auf dem Tische lagen, ließ sich auf die Holzbank fallen und streckte die Beine weit ins

Zimmer. Die Bank krachte, der Wirt machte ein saures Gesicht und musterte noch kritischer seinen Gast, der allem Anscheine gemäß dem Arbeiterstande angehörte.

„Ich bekomme einen Korn,“ sagte der Ankömmling in etwas fremder Mundart; dann griff er nach dem Zeitungsblatt und schien darin zu lesen. Hin und wieder musterte er prüfend den Alten, der bedächtig die Hornbrille putzte und sie dann aufsetzte, um Notizen zu machen, eine mühselige Arbeit für die schwierige Faust. Endlich war er fertig und schob die Brille auf die Stirn, was er immer tat, wenn er seinen Gedanken nachging. Der Fremde merkte es, warf das Zeitungsblatt auf die Bank und suchte mit dem einsilbigen Alten eine Unterredung anzuknüpfen. „Schlechtes Wetter heute!“ sagte er und rieb sich die roten Hände. Der Alte antwortete nicht, er hatte von seinen Gästen den ganzen Tag über genug von dem Wetter gehört.

„Auf der Landstraße sieht man nichts als Schnee und Krähen,“ fuhr der Fremde fort, „jetzt soll der Kuckuck wandern!“

„Seid Ihr Handwerksbursche?“ — fragte der Wirt.

„Ja, das bin ich.“
„Da seid Ihr ein alter Handwerksbursche. In Euren Jahren haben andere Leute sicheres Brot und ein warmes Heim.“

Der Reisende lachte rauh; es klang etwas wie Bitterkeit und Trost in diesem Lachen.

„Freilich! Andere Leute wie Ihr, die die Taschen voll Geld haben. Wer im Rohr sitzt, hat gut Pfeifen schneiden.“

Der Wirt sah seinen Gast ernst an.

„So, meint Ihr? Ich bin vielleicht ärmer gewesen, als mancher andere. Mit siebzehn Groschen, damals hatte man noch Kreuzer — bin ich aus Wellmich gezogen, oben aus dem Raslauischen. Ich konnte arbeiten und wollte arbeiten und bin noch nie länger als acht Tage ohne Arbeit gewesen, auch im Winter nicht.“

„Oho! Das waren noch die guten alten Zeiten. Jetzt pfeift der Wind von einer anderen Seite.“

„Damals war es ganz genau so wie jetzt, nur war der Lohn geringer, aber die Lebensmittel waren auch billiger. Natürlich: wer damals im Sommer tüchtig arbeitete und die Gunst des Meisters erwarb, blieb auch bei Wintertag in Stellung; wer aber im Sommer nur auf der Landstraße hummelte, sein Handwerk verlernte und sich aufs „Fechten“ verlegte, der fand auch im Winter kein Unterkommen, und so wird es wohl jetzt noch sein. Das Glück findet man nicht auf der Landstraße, sondern in der Werkstätte!“

„Quatsch!“ sagte der späte Gast ärgerlich „Quatsch!“

Der Wirt aber war aufgetaut und erzählte in dem so treuherzig klingenden nassauischen Dialekt, den er trotz seines langen Aufenthaltes am Niederrhein immer noch nicht ganz abgelegt, von seiner Jugend- und Wanderzeit. Seinen Zuhörer schien das wenig zu interessieren; er hustete einige Male, bestellte dann einen Schnaps und suchte das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen.

„Wie heißt das Dorf hier?“

Der Wirt nannte den Namen.

„Ich sah vorhin den Kirchturm. — Ihr habt wohl ein Pfarrdorf?“

„Natürlich. Der Pastor wohnt dicht an der Kirche, nicht weit vom Kirchofen.“

„So?“ — Ist der Geistliche schon

alt?“
„Der Pfarrer? Der hat mich schon getraut mit meiner seligen Frau vor 38 Jahren, er zählt sicher schon siebzig!“

„Um, dann wird der Küster rüstiger sein?“

„Auch nicht, der ist gerade so alt wie ich.“

Eine Pause trat ein; dann fragte der Fremde plötzlich: „Wie weit liegt der Bauernhof, der da links von der Landstraße ist, vom Dorfe ab?“

„Eine Viertelstunde.“

„Gehört der Hof noch hier zur Pfarre?“

„Gewiß, das nächste Dorf liegt eine Stunde weg von hier. Wenn Ihr bei dem Pächter um Arbeit fragt, so wird er Euch vielleicht beim Dreschen gebrauchen können!“

„Dreschen? Unfinn; ich gehe weiter auf Köln zu.“

„Da wird jetzt auch wenig zu machen sein; doch wie Ihr wollt.“

Es schlug neun Uhr. Der Fremde erhob sich, kramte in der Westentasche herum und legte fünf Zweipfennigstücke auf den Tisch.

„Schlechte Zeiten das! Jetzt habe ich gerade noch einen Groschen.“

„Wenn Ihr hier schlafen wollt, das Wetter ist schlecht, und morgen ist Weihnachten; ich nehme von Euch kein Schlafgeld.“

„Ich danke bestens, aber ich will noch bis zum nächsten Dorfe und morgen nach Köln.“

„Ich wünsche Euch ehrliche Arbeit,“ sagte der Wirt mit Nachdruck, begleitete den Gast bis ins Freie, sah noch einmal in die Winternacht hinaus und verriegelte dann die Thür; heute war früher Feierabend, als sonst.

Zweites Kapitel.

Große Feiertage haben ihre besondere Wehe; einmal weil die Kirche durch besondere Zeremonien, Gebete und Gesänge ihnen dieselbe verliehen hat, das andere Mal, weil sich an solche Feiertage besondere Erinnerungen knüpfen, die jene Tage verschönern, wie der Geseu den Fels, den er grünnend umspinn!

Auch der alte Geistliche lebte augenblicklich in Erinnerungen, in Weihnachts-erinnerungen besonderer Art.

Stöhnend tickt die Uhr, röthliches Dämmerlicht spendet die altmodische Lampe, das Buch ist zurückgeschoben. Nahe am Ofen, in dessen Feuerschein sich spinnend, die rothaarige Kake wärmt, sitzt sinnend der Greis und denkt früherer Zeiten.

Lang' lang' ist's her, vor 22 Jahren war's damals hatte er einen teuren Jugendfreund. — Ueber den Greis kommt mächtig die Erinnerung. —

Das war das Blutjahr 48. Trozig hob die Empörung ihr Haupt, der Brander lohnte, die Klängen sprangen, wahnsinnige Wut riß die Besten mit fort. Unten im Boden gings los, hohnlachend schlug der Dämon des Krieges die mächtigen Schwingen. Die Geseke zerriß man mit freibender Hand und wo in das wogende Aehrenfeld die Lerche das Nest baut, ein Sinnbild des Friedens, da lagen röhelnd sterbende Männer, die Opfer blinder Empörung. In Bonn schliffen die Studenten die Schläger, an den Gloden zerrte der Aufruhr.

Aber nicht im wilden Getümmel wars gewesen. Seitwärts vom Wege auf einem entlegenen stillen Gehöft in Westfalen, dort wohnte der Jugendfreund derb und bieder, ein echter Sohn der roten Erde. Er lag in

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Thüren und Rahmen, sowie Mol-dings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

Kommt her!
Überzeugt Euch
Die niedrigsten Preise.
Beste Qualität
Frische Ware
Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und gekochtes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei
Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.
Spartass. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Spartasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dud Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

G. D. Mc Hugh L. L. B.
Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

Sichere Genesung } durch die wunder-
aller Kranken } derwirkenden
Exanthematische Heilmittel,
(auch Baunscheidtsmus genannt)
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von
John Linden,
Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse,
Letter-Drawer W. C. L. E. v. e. l. a. n. d. O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

den letzten Zügen, am Weihnachtsabend wars, heute vor 22 Jahren.

Er war ein Mann im besten Alter, und das Scheiden von der Welt war ihm schwer, doppelt schwer, weil er den einzigen Sohn verloren hatte. — Wie er für ihn gearbeitet und seitdem die Mutter gestorben, all sein Hoffen auf ihn gesetzt, daß wußte nur Gott allein; der Sohn wußte es sicher nicht, sonst hätte er dem Vater nicht so herben Schmerz bereitet. Als Student war er blühen an der Universität in Bonn gewesen, da brach der Sturm los und die Empörung riß ihn fort mit sich. Man wies ihn weg von der Hochschule, aber er trug das Banner der Aufständischen — und daheim lag der Vater und starb.

Noch einmal hatte der geprüfte Mann seinen Jugendfreund zu sich kommen lassen und klagte ihm noch sterbend sein Leid: wie der Sohn nach Baden gezogen, wie er des Vaters Bitten nicht gehört, seine Zukunft geopfert.

Mit Tränen hatte er ihm alles erzählt und die großende Liebe sprach bittere Worte über den irrenden Sohn.

Aber als der Tod näher gekommen und näher, da schluchzend hat er's gesagt: „Und du, sorg du für ihn, führ ihn zurück auf die Wege der Tugend, sag' ihm, daß ich ihm zürne — nein, sag es ihm nicht, doch sag ihm, daß ich ihm alles verzeihe!“

Sterbend hat er ihm die Sorge um seinen Sohn hinterlassen.

Sinnend saß jetzt der Greis, ein wehes Gefühl überkam ihn: er hatte sein Wort nicht zu lösen vermocht. — Hunderte, deren strackelnder Fuß die Wege des Lasters betreten, hatte er mit Worten der Liebe zurückgeführt auf die richtige Bahn, aber den Sohn seines Freundes nicht — nach dem Aufstande war er verschollen.

Wenn aber das Friedensfest kam, dann dachte er, wie er dem Toten versprochen, den Sohn ihm zu retten, wie all sein Bemühen vergeblich. In den Augen des Priesters standen die Thränen, er betete, still, wie er seit 22 Jahren gebetet für den verlorenen Sohn des Freundes.

Hestig wurde die Schelle gezogen und gleich darauf stand der bärtige Reisende vor dem Pfarrer. Erstauht musterte der Pfarrer den neuen Ankömmling.

„Was ist Euer Begehrt?“

„Mich schickt der Pächter drüben vom Hofe, ein sterbender Knecht liegt im Hause, er bittet um geistlichen Beistand.“

„Ihr seid wohl fremd hier im Ort, sonst hättet Ihr gleich den Küster mitgebracht, er wohnt quer über dem Weg, in dem rot angestrichenen Hause.“

„Ich bin erst seit heute in den Diensten des Pächters.“ In den Augen des Fremden lag ein unsicher aufleuchtender Glanz, er konnte den ihn ruhig prüfenden Blick des Geistlichen nicht ertragen.

„Soll ich den Küster holen, ich darf mich nicht lange aufhalten, sondern muß weiter zum Doktor.“

„Zu welchem?“

Der Fremde geriet in augenscheinliche Verlegenheit.

„Ich weiß nicht, der Knecht ist gefallen, alle waren verwirrt über das Unglück, man schickte mich ohne nähere Weisung.“

„Da hätte der Pächter auch einen kundigeren Knecht senden können. — Ruht jetzt den Küster, dann geht Ihr weiter des Weges, der in die Land-

straße ausläuft, der Landstraße folgt Ihr und erreicht in einer Stunde das Dorf, in dem der Arzt wohnt nicht weit von der Kirche.“

Der Fremde ging und holte den Küster, einen alten Mann, dem man das Amt gelassen, von dem er sich so ungern trennte.

(Schluß folgt.)

Ver. Staaten.

Washington. — Die mit dem 8. Mai endende Woche war in Californien, im Allgemeinen durch das ganze Gebiet des mittleren und südlichen Felsengebirges, dann in den Dakotas und in Minnesota außergewöhnlich kühl und naß. Gefrierpunkttemperaturen kamen nach Süden bis in die mittleren Gegenden von Arizona und Neu Mexiko vor, teilweise auch Frost und Schnee. In den Golfstaaten und in den Tälern der Seenregion und im größten Teil der atlantischen Küstengegenden herrschten günstige Temperaturen vor, doch hat übermäßiger Regen die landwirtschaftlichen Arbeiten in vielen Gegenden, so auch im unteren Ohio- und im mittleren Mississippi in Minnesota und in den Dakotas und im mittleren Felsengebirge verzögert. Die mittleren atlantischen Staaten, dann Teile von Kansas und der pacifischen Küste bedürfen Regen. Das Wetter der vergangenen Woche war ungünstig für die weitere Weizenaussaat in den nördlichen Teilen von Nord-Dakota und Minnesota und der frühe Sommerweizen macht im mittleren Teile der Sommerweizengegend und in Iowa normale Fortschritte, während er in Nebraska und Colorado viel verspricht. Hafer steht in Kansas, Nebraska und Iowa normal, sonst überall gut bis ausgezeichnet.

Albany, N. Y. — An Stelle von John McMadin von New York, dessen Amtstermin abgelaufen ist, ernannte Gouverneur Higgins, P. Te-cumseh Sherman zum Staats-Arbeitskommissar. Herr Sherman ist ein Sohn des verstorbenen General Sherman und Bruder des bekannten Jesuitenpaters Thos. G. Sherman.

New York. — Edward Lauterbach gab in der Versammlung der Gönner und Mitglieder des hiesigen Asyls für bedachte Israeliten die Erklärung ab, daß 90,000 russische Juden sich vorbereiten, nach unserem Lande auszuwandern, „der Tyrannei und Verfolgung den Rücken zu kehren und nach dem Lande der Freiheit zu kommen.“

Springfield, Ill. — Mit einer Stimmenzahl von 98 gegen 31, wurde im Staats-Unterhause die die Antimob-Vorlage angenommen. Dieselbe zielt besonders auf das Lynchen von Negern. Hiernach soll ein Sheriff, welcher gestattet, daß ein Gefangener entführt und gelincht wird, sein Amt verlieren. Die Vorlage war von Green, einem Negern, eingebracht worden, der als die Stimmenzählung vorgenommen war, befriedigt grinste.

Chicago, Ill. — Fräulein Lucile Grant Dent, Tochter von Col. und Frau John Dent, Cousine der Fürstin Cantacuzene in Rußland, und Enkelin des Generalmajors Floyd Wheaton, wird am 10. d. M. in der katholischen Kathedrale vom Hl. Namen Jesu mit Lieutenant Bert vom 19. Bundes-Infanterie-Regiment ehelich verbunden werden.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital..... \$3,000,000
Reserve-Fonds..... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einkassiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Kosthern, N. W. T.

St. Raphaels Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.

Eingesandt.

Gallos Nachbar!

Von wo kommst du? von Muenster!
Bei wem hast du so viel eingekauft?
Bei B. Strickell der verkauft doch noch am billigsten und hat so zu sagen jetzt von allem daß man braucht und dauerhafte und gute Ware dazu; der gibt
16 Pfund Zucker für \$1.00
17 Pfund Reis für \$1.00
5 Pfund Backpulver für \$1.00
40 Pfund Sack Datmeal für \$1.15
50 Pfund Sack Salz vom besten 65c.
300 Pfund Sack Salz vom besten 3.25.
Pferdegeschirre von \$8.00 aufwärts
Düsen Geschirre für \$9.50 und noch sehr vieles so billig. Hier kannst du von jetzt ab auch an großen Sachen Geld sparen wie z. B. an Farmmaschinen wie John Deere Pflüge, Moline Wagen, Buggies, Saar Scott Dreschmaschinen, Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen, Colonial, Material, Eisen, Schnitt- und Kurzwaren sowie auch an fertigen Kleidern, gute und starke Schuhe, Hüte und Mützen und dergleichen.
Nal wenn das der Fall ist, dann muß ich auch einmal vorsprechen bei B. Strickell und meinen Nachbarn sagen, wenn ihr irgend etwas zu kaufen habt, dann geht zu B. Strickell in Muenster.
Noch ein, der verkauft jetzt alle seine Herbst und Winterwaren aus, um Raum zu machen für die große Auswahl für diesen Sommer, und wer von jetzt ab seine Sachen recht und gut einkaufen will, der gehe nach Muenster zu B. Strickell, auch gibt er gerne so viel er kann, allen neuen Ansiedlern Auskunft und widmet ihnen besondere Aufmerksamkeit.
Sein Motto: Kleiner Verdienst, großer Umsatz; Grüße deine Nachbarn
Ein Leser
vom St. Peters-Vote.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen, No. 1 Northern.....	91
Weizen, No. 2 Northern.....	87
Weizen, No. 3 Northern.....	82
Weizen, No. 4 Extra.....	74 1/2
Hafer, No. 2 weiß.....	39
Hafer, No. 3 weiß.....	37
Gerste, No. 3.....	40
Gerste, No. 4.....	37
Mehl, Patents.....	2.65
„ Strong Bakers.....	2.15
Kartoffeln.....	60
Butter, Dairy.....	16-21
Käse.....	11 1/2-13
Eier, frische.....	11 1/2-12
Rindvieh, tops l. b. ndig.....	3-4
Schafe lebendig.....	5 1/2-6
Schweine lebendig.....	4-5

Zu Verkaufen.

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein Gespann 5 jähriger Zugochsen zu verkaufen.

Nachfragen bei:

Alois Haslwanter.

Sec. 16. Tp. 41, Rge 26, bei
Leofeld, Sask.

G. G. McCraney

Advokat und Notary Public

Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.

Office neben der Imperial Bank.

Kosthern — — Sask.

DEERING

Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Säemaschinen, Disken, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.

Bestellungen für Bindesehnen und Reparaturen werden entgegen genommen.

Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.

C. L. MAYER,
Muenster, Sask., N. W. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Kosthern.
Gegenüber dem Bahnhof.

Geschäfts-Eröffnung

in Engelfeld.

Alles zu den niedrigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Breker & Nordick.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractoren

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Valerius.

Leofeld, Sask.